

# FF Maria Lankowitz: Der Traum ging nicht auf!

Na dann prost könnte man zurecht sagen, wenn sich die Freiwillige Feuerwehr Maria Lankowitz und die Nachbarwehr Rosental a. d. Kainach zum traditionellen Knödelschießen treffen und insgeheim die Strategie festlegen, um im Eisstockbewerb die Oberhand zu erringen und als einladende Wehr die Feuerwehrmitglieder aus Rosental, denen ein unheimlich guter Ruf als „Maßschützen“ vorangeht, zumindest mit einer Schramme oder dem sogenannten „blauen Auge“ heimzuschicken.

Dieses Knödelschießen, mit allen Vorzeichen einer kameradschaftlichen Begegnung, wie sie bei den Freiwilligen Feuerwehren des Bezirksverbandes Voitsberg gang und gäbe sind, gelangte am 29. Jänner 2000 auf der Natureisanlage des ESV Piberstein in Teichbach zur Durchführung, dabei trafen sich 40 ambitionierte Stockschützen, wobei bei den Gästen EHBI Fritz Allmer als 1. Moar und HBI Sepp Porta als Beimoar fungierten und 18 junge kraftstrotzende Feuerwehrmänner mit dem ungebrochenen Willen diese „Knödelpartie“ zu gewinnen, nach Maria Lankowitz aufgebrochen waren.

Punkt 17 Uhr war Beginn der Knödelschießpartie, zu der sich auf Seite der Gastgeber EHBI Albert Trischnigg als 1. Moar, OBI Hans Jandl als Beimoar, und ABI Anton Kranzelbinder mit HBI Alfred Köppel als Scharfschützen anboten.

Nach Begrüßungsworten von EHBI Köppel bzw. HBI Sepp Porta, der nach seiner Pensionierung keinen Zugang zur Abfertigung der künstlerisch angefertigten „Schrauben“ mehr vorfindet, die die Vitrine der Lankowitzer Wehr nach Verlust zahlreicher Knödelpartien zieren, war mit dem Vorsatz nach Maria Lankowitz gefahren, der Wehr um Alfred Köppel eine weitere Niederlage anzuhängen.

Der Bewerb verlief auf allen Ebenen in lustiger Art, wobei sich bald herausstellte, daß die Konstellation der Mondstellung keineswegs der Rosentaler Moarschaft dienlich sein sollte. In Erinnerung an den vorjährigen Sieg in Rosental war eigentlich die Stimmung der Gastwehr Maria Lankowitz auf einen Erfolg getrimmt, doch Vorsicht war geboten, denn einem gereizten Löwen konnte man alles zutrauen, und es war nicht bekannt, wieviel Pulver in der Moarschaft steckt. Eigenlob soll man bekanntlich nicht strapazieren, aber diesmal kann ich als Berichterstatter für mich in Anspruch nehmen, meinen nicht unerheblichen Teil beigetragen zu haben und durch Treffsicherheit zu glänzen. Die Reaktion unserer Freunde aus dem Rosental war ganz unterschiedlich zu bewerten, aber sie verursachten zahlreiche Fehlschüsse, die das Potenzial stark ankratzte. Der verhängnisvolle Irrtum, auf die Zielwasserinjektion zu vergessen, führte dazu, daß sämtliche Küren verlorengingen und die Wehr Rosental mit einem verhängnisvollen „Doppelschneider“ sowohl im Knödel- als auch im Getränkebewerb die Segel streichen mußte. Bei der Rosentaler Moarschaft fehlte zugegebenermaßen diesmal Bürgermeister OBI Franz Schriebl, der zurückerinnernd oft genug durch Treffsicherheit zu Niederlagen der Lankowitzer Moarschaft beitrug. Diesmal schwang er pflichtgemäß beim Maturaball das Tanzbein mit Gattin Anni und den unzähligen Debütantinnen, die demnächst die Matura mit Erfolg ablegen werden, wozu auch beide Wehren unbekannterweise viel Glück wünschen.

Für nächstes Jahr, und da brauch ich kein Hellseher zu sein, erwarten wir sicherlich eine Gegeneinladung der FF Rosental auf der dortigen Eisanlage, die uns in den langen Austragungsjahren schon zur Genüge bekannt ist, mußten wir doch schon einige geschmalzene Niederlagen in Kauf nehmen, die aber niemals schmerzten, dienen sie doch dem kameradschaftlichen Aspekt, der nicht abreißen soll. Aber so soll es ja sein, so garantiert OBR Erwin Draxler seine diesbezüglichen Ansprachen, dem wir vollinhaltlich beipflichten.

Das „Knödelschießen“ als ländlicher Brauchtumssport gegen die FF Rosental war eine lustige, aber doch frische Veranstaltung, die Gott sei Dank bei beiden Wehren den nötigen Anklang gefunden hat und sicherlich fortgeführt werden wird. Auf beiden Seiten kamen auch die Jungfeuerwehrmänner zum Zug bzw. zum Einsatz, die aber noch mit „Stärkemehl“ aufgepäppelt gehören, damit sie als Stützen angesprochen werden dürfen. Ohne Gegenaufbäumen der Gäste lief die heurige „Knödelschießerei“ ziemlich rasch ab, ließ aber beim 1. Moar EHBI Fritz Allmer ein Frösteln erkennen, welches vielleicht sogar eine ärztliche Kur beim Kräuterpfarrer Weidinger nach sich ziehen wird. „Na dann prost“ könnte man wieder postulieren, da kommt ja allerhand auf den Verlierermoar zu, der sich aber bis zum nächsten Knödelschießen auf der eigenen Anlage von diesem Schock erholt haben muß.

Ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus Weber-Dibon rundete den ereignisreichen Abend ab, und ein gutes Nacht Mahl belebte die Geister beider Wehren.

Nach den obligaten Aufwärmeminuten, die den Eisstockschützen guttaten, brachten beide Wehrkommandanten in munteren Kurzansprachen zum Ausdruck, daß das gute Verstehen beider Wehren untereinander zu engen Kontakten führte, die weit über den üblichen Rahmen hinausgehen. Dieses gegenseitige Respektieren führte wohl auch dazu, daß man sich um fehlende Wehrmitglieder erkundigte, die diesmal aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein konnten, wie uns Bm Franz Paik ebenso abging oder OBI Karl Birnstingl mit EHLm Karl Birnstingl sen. sowie Bm Franz Sommer, wobei einige Wehrmänner mit Sondertätigkeiten für den Rosentaler Faschingsablauf überlastet waren.

Ganz gewiß erwarten wir nächstes Jahr in Rosental, daß die Gattinnen der Kapazitäten wieder ihre Anfeuerungsmechanik in Gang setzen und eine Irritation provozieren, die viel zu einem fröhlichen Verlauf beiträgt.

ABI Anton Kranzelbinder und die Senioren-Ehrenchargen Josef Bauer, Franz Scheer, Engelbert Köppel, Albert Trischnigg und Josef Sieber leisteten auch heuer wieder der Einladung zum „Knödelschießen“ mit ihrem Mitwirken einen tatkräftigen Beitrag, der sich ja im Ergebnis niederschlug. Ohne nun aber nicht gleich in Überheblichkeit auszubrechen, kann ich mit gutem Gewissen daran erinnern, daß das Knödelschießen der Wehr Maria Lankowitz und der FF Rosental einzig und allein der Kameradschaftspflege diene, die sich nicht besser als bei diesem Zusammensein dokumentierte.

Franz Steinscherer